Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 45

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Magazine, stabile Sanitätsanstalten, Rekonvaleszenten-Häuser, Montursanstalten, Fuhrwesens-Ergänzungsdepots u. s. w.

Disponirung über diese Reserveanstalten besonders erster Linie durch die Intendanz in innigem Zusammenhange mit dem Kommando, daher Nothwendigkeit für dieselbe, mit dem Armeekommando räumlich vereinigt zu sein.

Der Armeetrain, dessen Organisation und Etat wird möglichst einläßlich im dritten Abschnitt dieses Haupttheiles besprochen und die Nothwendigkeit besonders hervorgehoben, alle Fuhrwerke der Reserveanstalten erster Linie ausschließlich aus Armeefuhrwerken zusammenzustellen, mit gänzlicher Verzichtung auf Requisitions- und Miethfuhrwerke, welche für außerordentlichen Bedarf in Reserve gehalten werden sollen, oder dann nur in zweiter und dritter Linie im Rücken der Armee und außerhalb ihres Operationsrayons zur Verwendung gelangen dürfen. Einfluß der Straßen und Verbindungswege und des Wetters auf die Leistungsfähigkeit des Fuhrwesens, wozu dann noch als fernere Faktoren Art und Weise der Bespannung, Zahl der Pferde, Konstruktion der Wagen, Belastung derselben hinzukommen.

Im 3. Hauptstück werden die Kriegsmärsche, ihre Bedeutung und ihre Zwecke behandelt, Versammlungsmärsche, Kriegsmärsche, Friktion derselben, Bedingungen des Gelingens der Kriegsmärsche, Marschgeschwindigkeit einzelner Waffen, vereinigter Waffen, Marschdispositionen für Märsche größerer Armeekörper, Kolonnenlängen, Parallelmärsche, Diagonalmärsche, Flankenmärsche, Marschsicherung u. s. f.; endlich Uebergang der Marschkolonnen in's Gefecht.

Das 4. Hauptstück behandelt den Einfluß und die Benützung der Eisenbahnen und Wasserstraßen zu Kriegszwecken. Die durch die Verbreitung der erstern gebotenen Erleichterungen für Besammlung größerer Heeresmassen und zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse durch erleichterte Massenspedition erfüllen viele Bedingungen einer raschen Anhandnahme und Abwickelung größerer Heeresoperationen. Gleichwohl ist eine ausgiebige Benützung der Eisenbahnen zu Kriegszwecken an sehr viele Faktoren und Bedingungen gebunden, die gerade in der künstlichen Anlage dieses Verkehrsmittels seine natürlichen Grenzen und Hindernisse findet. Daher denn auch eine stramme militärische Organisation dieses Dienstes, geräumige Bahnhofanlagen, mehrere Geleise, Parallelbahnen 2c. von sehr bedeutendem Einfluß auf den schließlichen Werth der Eisenbahnen als Kriegsmittel sind.

Aus dieser flüchtigen Skizze des vorliegenden Werkes wird der geehrte Leser leicht auf den massenhaften Stoff schließen können, welcher mit ebenso großer Klarheit als Gründlichkeit in demselben abgehandelt wird. Die Sprache ist kurz und bündig und läßt an Durchsichtigkeit nichts zu wünschen übrig. Eine Anzahl von Tafeln, geographischen Karten, worunter wir eine Eisenbahnkarte und eine Karte der Wasserstraßen Mitteleuropa's hervorheben, sowie eine große Menge in den Text gedruckter geographischer Skizzen, tragen ungemein zur Veranschaulichung der niedergelegten Auseinandersetzungen bei. Wir empfehlen daher mit voller Ueberzeugung diese Publikation zu fleißigem Studium, besonders den Offizieren des eidg. Stabes, indem sie aus demselben vielfache Belehrung sowie auch nützliche Anregungen erhalten werden. H.

Eidgenossenschaft.

(Die Centralmilitärschule von 1871.) Die Centralschule dauerte vom 3. September bis zum 21. Oktober. — Es waren zu derselben die in diesem Jahr in den Generalstab übersetzten Lieutenants und Hauptleute und die neuernannten Majore der Infanterie und Schützen einberufen. — Allgemeiner Einrückungstag war der 2. Sept., Entlassungstag für die Majore war der 15. und für die Generalstabsoffiziere der 22. Oktober. — Die Leitung der Centralschule war, wie die letzten Jahre immer, dem Oberinstruktor der Infanterie, Hrn. Oberst Hofstetter, anvertraut. Zum Stab der Schule gehörten ferner: Hr. Oberstlieut. Pauli, des Kommissariatsstabes, Hr. Major v. Elgger vom Generalstab, Hr. Dr. Lohner, des Gesundheitsstabes (später wegen Erkrankung durch Hrn. Dr. Christeller abgelöst), und Hrn. Stabspferdearzt Großenbacher. — Das Instruktionspersonal bestand aus den HH. Obersten Stadler und Wieland, Oberstl. de Vallière, Major Burnier und Hauptmann Coutau. — Der Reitunterricht wurde von den HH. Oberst v. Linden, Major Müller und Peschel geleitet. — Die Zahl der Schüler belief sich auf 69 und zwar 30 Generalstabsoffiziere (darunter 1 Offizier des Genie- und 2 des Artilleriestabes), und 39 Majore der Infanterie. Es wurden zwei Abtheilungen gebildet, und zwar bildeten die Generalstabsoffiziere die erste, die Infanteriemajore die zweite Abtheilung.

Vorträge wurden gehalten:

Ueber Heeresorganisation (von den HH. Obersten Hofstetter, Stadler und Wieland).

Terrainlehre, Terraindarstellung, Kartenlesen, Militärgeographie und Feldbefestigung (von den HH. Major Burnier und Hauptmann Coutau).

Erklärung der Formen der Exerzierreglemente, Infanterie-Taktik, Sicherheitsdienst in der Ruhe und auf dem Marsch, Patrouillen- und Kundschaftsdienst, Ortsgefechte, Marschlehre und Manövrirankeitung (von den HH. Obersten Stadler und Wieland).

Artillerielehre (von Hrn. Oberstl. de Vallière).

Rapportwesen und Verpflegung (von Hrn. Oberstl. Pauli).

Militärgesundheitspflege (von Hrn. Dr. Lohner).

Gewehrkenntniß (von Hrn. Hauptmann Coutau).

Kavallerie-Taktik (von Hrn. Oberst Wieland und aushülfsweise, wegen momentaner Abwesenheit des Hrn. Oberst Stadler, von Hrn. Major v. Elgger).

Generalstabsdienst (nur für die Offiziere des Generalstabes, von Hrn. Oberst Hofstetter).

Einrichtung der Bureaux und Bureauarbeiten (von Hrn. Major Burnier).

Dislokationsarbeiten (von Hrn. Major v. Elgger).

Militär-Justizwesen (von Hrn. Hauptmann König, des Justizstabes).

Reiten, Satteln, Zäumen und Bepacken der Pferde (von den HH. Oberst v. Linden, Major Müller, Peschel und aushülfsweise durch einige Zeit von Hrn. Hauptmann Kühne).

Grundbegriffe der Strategie (von Hrn. Major v. Elgger).

Gefechtslehre (von Hrn. Oberst Hofstetter).

Außer diesen Theorien fanden mehrere praktische Uebungen statt; so wurde von beiden Abtheilungen einmal mit 10-Centimeter-Geschützen (mit Granaten, Shrapnells und Kartätschen) nach der Scheibe geschossen. Es wurde ein Jägergraben ausgehoben. Es fanden Rekognoszirungen des Terrains statt und wurden verschiedene taktische Aufgaben gestellt, über welche schriftlicher Bericht zu erstatten war.

Die Rekognoszirungen fanden unter Leitung der HH. Obersten Hofstetter, Stadler, Wieland, Major Burnier und Hauptmann Coutau statt.

Unter den theoretischen Vorträgen verdienen die des Hrn. Obersten Hofstetter über Gefechtslehre besondere Erwähnung. Es ist denselben eine kritische Beleuchtung der Ereignisse des Feldzuges von 1866 in Böhmen zu Grunde gelegt. Die Besprechung der taktischen und strategischen Verhältnisse dieses Feldzuges ist ebenso anziehend und interessant als lehrreich. Kein Offizier wird, wenn er, wie vorauszusetzen ist, die nöthigen Vorkenntnisse mitgebracht hat, diesen ausgezeichneten Vorträgen ohne den größten Nutzen beigewohnt haben. Studieren kann Jeder allein, doch hier wurde Jedem Gelegenheit geboten, verschiedene Ansichten über die einzelnen Fälle kennen zu lernen und so durch Vergleich derselben das eigene Urtheil zu schärfen. — Dem Hrn. Obersten Hofstetter wollen wir für diese höchst vortheilhafte und nützliche Lehrmethode unsere Anerkennung nicht versagen.

Eine erfreuliche Erscheinung in der Schule war, daß beinahe alle Offiziere der deutschen und französischen Sprache gleich mächtig waren. — In der ersten Abtheilung wurde nicht mit Unrecht vorausgesetzt, daß sämmtliche Generalstabsoffiziere beide Sprachen gleichmäßig verstehen und sprechen. Aus diesem Grunde wurden auch die Vorträge von den Professoren, je nachdem ihnen die eine oder andere Sprache geläufiger war, deutsch oder französisch gehalten. Die zweite Abtheilung theilte sich zwar in eine deutsche und französische Klasse, doch waren auch hier der weitaus größern Zahl beide Sprachen geläufig.

Am 18. Oktober wurde die Centralschule von dem eidg. Hrn. Oberst Philippin inspizirt und derselbe erklärte sich mit den Leistungen derselben zufrieden. Hr. Oberst Philippin begleitete die Schule auch am ersten Tag der Rekognoszirung, welche wir später besprechen werden. Mit Bewilligung des eidg. Militärdepartements schlossen sich der Rekognoszirung, zu welcher die Generalstabsoffiziere verpflichtet waren, freiwillig 19 Infanterie-Majore an.

Der Eindruck, den uns die Schule gemacht, ist ein sehr günstiger. Fleiß und Eifer, besonders von Seite der Infanterie-Majore, ließ nichts zu wünschen übrig. Leider ist die eingeräumte Zeit viel zu kurz. Das, was die Offiziere anderer Armeen in Jahren lernen, das sollen die unsrigen in wenig Wochen erlernen. — Gewiß leistet Eifer und Privatstudium bei uns sehr Vieles, doch würde sich gewiß noch Besseres erzielen lassen, wenn ein bleibend gültiges Programm für den Unterricht aufgestellt und besondere Lehrbücher, die als Leitfaden zu dienen hätten, vorgeschrieben würden. Es hätte dieses den doppelten Vortheil gleichmäßiger Ausbildung aller Offiziere, welche die Schule besucht haben, und es wäre denselben Gelegenheit geboten, sich vorzubereiten, was jetzt nicht möglich ist. — In allen Armeen wird in dieser Weise vorgegangen, warum nicht auch bei uns, wo dieses doppelt nothwendig wäre?

Des Weitern erscheint es nicht vortheilhaft, die Generalstabsoffiziere erst nach ihrer Uebersetzung in die Centralschule zu kommandiren. Es würden bessere Resultate erhältlich sein, wenn man jährlich eine Anzahl Offiziere, welche die nöthigen Vorkenntnisse besitzen, in die Centralschule (die man übrigens füglicher Kriegsschule nennen dürfte) kommandiren würde. Am Ende der Schule hätte dann eine Prüfung stattzufinden, worauf man diejenigen, welche dieselbe gut bestanden haben, insofern es nothwendig, bei nächster Gelegenheit in den Generalstab übersetzt oder sie zur Beförderung bei der Truppe in Vorschlag bringt.

Ein taktischer Kurs für die neuernannten Majore der Infanterie und Schützen ist jedenfalls von großem Vortheil, besonders wenn dabei die wissenschaftlichen Branchen der Kriegskunst speziell berücksichtigt werden.

Da in unserer Armee die Zeit der Praxis sehr kurz zugemessen ist, so sollte man es nicht unterlassen, die theoretische Ausbildung der Stabs- und Generalstabsoffiziere möglichst zu fördern; wer die Theorie kennt, wird sich auch leichter in das Praktische hineinfinden. Aus diesem Grunde dürfte es angemessen sein, den Kurs der Stabsoffiziere auf 2 Monate auszudehnen. Den Kurs der Generalstabsoffiziere, glauben wir, sollte man auf 2 Jahre vertheilen. Jeder sollte 2 Monate dauern. Dem ersten hätten die Generalstabs-Aspiranten und Offiziere, die höhere Grade in der Armee erwerben wollen, beizuwohnen; dem zweiten die bereits in den Generalstab übersetzten Offiziere. Die in den beiden Kursen vorzutragenden Gegenstände ließen sich leicht anführen. Der eigentliche Generalstabsdienst wäre erst in dem zweiten Jahrgang vorzutragen.

Die neueste Zeit hat die ungemeine Wichtigkeit eines tüchtigen, wissenschaftlich gebildeten Generalstabes in der überzeugendsten Weise dargethan; ergreifen wir daher die Mittel, die geeignet sind, uns einen solchen zu verschaffen. Hier aber kommt es in erster Linie darauf an, den Offizieren des Generalstabes Gelegenheit zu geben, sich theoretisch und praktisch auszubilden. Wie das erstere einigermaßen zu ermöglichen ist, haben wir gesagt. Zum letztern muß die bevorstehende Reorganisation der Armee den Weg bahnen!

Ausland.

England. (Armee-Organisation.) Die „Saturdey Review“ Nr. 784 bringt nachstehenden Artikel über die Reorganisation der englischen Armee: Die Offiziere einer Armee bilden die Grundpfeiler ihrer militärischen Stabilität und Wirkungskraft, sie sind die Träger des ganzen kunstgerecht zusammengefügten Baues. — Ihnen verdankt das Regiment seinen Ton, seine Haltung, seinen esprit de corps, durch sie pflanzen sich seine Traditionen in der Truppe anregend fort. Die Offiziere sind der Brunnquell, der die Glieder des Militärkörpers mit jener Disziplin durchströmt, ohne welche selbst die größte Armee schlechterdings untauglich bleibt. Aus diesem Born entspringt das Lebensblut des Korps, er ist sein vertreibender Herzschlag und zugleich das Hirn des Ganzen.

Ohne gute Offiziere steht eine Militärmacht einer wohlbefehligten Armee in gleicher Weise gegenüber, wie ein unvernünftiges Thier dem Menschen. Die physische Kraft mag da sein, selbst eine Art Zusammenhangs-Instinkt, welche man irrthümlich für Disziplin ansehen könnte; aber von jenen Eigenschaften, welche eine Armee thatsächlich stark machen, — wahrer Disziplin, Intelligenz, jener Cohäsionskraft, vermöge deren eine Armee befähigt wird, die vernichtenden, zersetzenden Effekte ausschreitenden Uebermuthes oder kläglicher Herabstimmung zu bannen, ihren Charakter und ihre Ruhe zur Zeit des Sieges wie in den Stunden der Niederlage zu bewahren, oder auch während der ertödtenden Gleichförmigkeit monotoner Kriegs- und Friedens-Operationen festzuhalten — von jenen Eigenschaften, sagen wir, ist eine Armee unter unfähigen Offizieren ohne Weiteres entblößt.

Mit Nachdruck verweisen wir daher auf die hohe Wichtigkeit, unsere (die englische) Armee mit eifrigen, ihrer Aufgabe besser gewachsenen Offizieren zu versehen. Leider müssen wir einen fühlbaren Mangel an solchen selbst bei unseren Haupt-Truppengattungen beklagen, und ohne dem britischen Offizier zu nahe treten zu wollen, können wir mit gutem Gewissen ihm unmöglich nachsagen, daß er ganz das sei, was er sein sollte. Die Schwächen des Systems sind kürzlich von der königl. Kommission für Regeneration unserer Militärs weitläufig erörtert worden, und man hat begonnen, sich höhere Berufsziele als bisher zu stecken. Nehmen wir an, daß die von jener Seite entworfenen oder schon getroffenen Maßregeln erfolgreich sein werden, daß unsere Offiziere, oder doch deren überwiegende Anzahl jene Lockerheit (laxity) der Moral und Disziplin, welche, traurig genug, so Viele brandmarkt, schließlich ablegen und jene blasirte oder wirkliche Gleichgültigkeit, welche die Pflicht in eine Last verwandelt, jene Abneigung gegen das Kasernenthum und Vorliebe für Urlaub überwinden werden, so stehen sie doch noch zurück hinter unserm Ideale eines von militärischem Geiste und wahrem Berufseifer durchdrungenen Offiziers, ohne den die Armee schlechterdings eine krankhafte Mißbildung bleibt.

Es tritt immer klarer zu Tage, daß die Offiziere ihren Stand nur noch als einen heiligen Beruf, nicht aber als bloße Lieb-